



Glücksgefühl auf dem Dach Afrikas

Nachdem ich in diesem Jahr mein 10-jähriges Praxisjubiläum gefeiert habe, dachte ich mir: „Es wird Zeit - du wolltest doch schon immer mal auf den Kilimandscharo – den höchsten Berg Afrikas“. Da ich schon seit 20 Jahren mit einem Freund verschiedene Bergtouren unternommen habe, fand ich auch schnell einen Reise-partner ...

Autor: Dr. Heiko Knoop

Nun erfordert der Kilimandscharo mit seinen fast 6000 Metern keine bergsteigerischen Fähigkeiten, ist aber durch seine Höhe nicht zu unterschätzen; für mich eine echte Herausforderung, direkt vom Behandlungsstuhl in die afrikanische Bergwelt.

Um nicht höhenkrank zu werden, haben wir uns vorgenommen vorher den Mt. Meru zu besteigen, der mit seinen 4566 Metern eine beachtliche Höhe aufweist und ideal für eine Akklimatisation ist. Die Mt. Meru Besteigung ist in drei Tagen und zwei Nächten möglich.

Zuerst ging es mit dem Auto in den besonders landschaftlich schönen Arusha Nationalpark. Beginnend am Momella Gate, welches sich in 1500 Meter befindet, marschierten wir durch offenes Grasland. Dort standen mindestens 15 Giraffen, die sich Knospen und Blätter, der vereinzelt stehenden Akazien abzupften. Wir wurden zunächst nicht bemerkt und konnten beeindruckende Fotos „schießen“. Anschließend begegneten wir einer ziemlich großen Pavianfamilie.

Am Nachmittag erreichten wir die Miriakamba Hütte, die sich bereits auf 2514 Me-

tern befindet. Der Weg führte weiter durch einen faszinierenden Wald, der mit Moosen und Bartflechten bewachsen war, zur Saddle Hütte (3570 Meter). Dieses Gebiet wird auch Topela Mbogo („Büffelsümpfe“) genannt. Wir hatten noch genug Kraft, um den Little Mt. Meru mit seinen 3820 Metern Höhe zu besteigen. Unser erstes „kleines“ Gipfelerlebnis und ein wunderschöner Blick hinüber zum Kilimandscharo entschädigten uns für die ersten Strapazen. Am gleichen Abend, das heißt gegen 24.00 Uhr, ging es im Schein der Stirnlampe auf den Gipfel. Ziemlich entkräftet kamen wir kurz vor Sonnenaufgang auf dem Socialist



Auf dem Weg zum Uhuru Peak.



Unterwegs zum Barafu Camp mit Blick auf dem Mt. Meru.

Peak an. Doch wenn die Sonne hinter dem Kilimandscharo Massiv aufsteigt, der spitze Schatten des Mt. Meru immer größer wird und ein bizarres orange-rotes Licht den Tag erhellt, sind alle Anstrengungen vergessen.

Danach erfolgte der Abstieg und wir sahen jetzt erst bei Tageslicht, den ganzen „Weg“, den wir nachts aufgestiegen sind; eine unglaubliche Strecke. Nach kurzer Pause und Stärkung auf der Saddle Hütte ging es weiter hinunter, bis wir das Momella Gate erreichten.

Zurück in Moshi nutzten wir einen Tag, um neue Kräfte für die bevorstehende Kilimandscharo Besteigung zu sammeln.

Wir waren schon ziemlich aufgeregt, da wir nach der dreitägigen Meru Tour nun wirklich wussten, was uns noch erwartet: anstrengende Tagestouren von fünf bis sieben Stunden, mit stetigem Wandel der Vegetationszonen und einen Gipfel, der etwa 1200 Meter höher ist.

Schon im Vorfeld haben wir uns für die Machame Route (sechs Tage/fünf Nächte) entschieden. Diese soll landschaftlich am schönsten und nicht so „überlaufen“ sein.

Am Park Gate in etwa 1800 Meter Höhe begegneten wir die „Gipfelstürmer“ aus vielen Ländern der Erde. Wir sogenannten Msungus (weiße Männer) erlebten zunächst eine Menge Trubel am Registrierungspunkt, gleichzeitig wurden die Rucksäcke entladen und zum Abmarsch vorbereitet. Etwa 50 Träger standen in einer Reihe und mussten ihre Ausrüstung auf eine altertümlich wirkende Waage stellen, die ein Maximalgewicht von 25 kg zuließ. Erst dann durften die Träger sich auf den Pfad begeben, der zum etwa 1200 Meter höheren Machame Camp führte. Riesenfarne und moosüberwucherte Urwaldriesen begrenzten den Weg. Uns umgab eine Geräuschkulisse des Regenwaldes, die mich an manche Dschungeldokumentationen im Fernsehen erinnerte.

In den folgenden drei Tagen ging es stetig weiter und höher. Wir fühlten uns gut und staunten über die abwechslungsreiche Vegetation. Das letzte Camp (Barafu Camp) befindet sich auf 4600 Meter Höhe. Den Aufstieg zum Gipfel des Kilimandscharo musste ich mit meinem Guide Faustin allein wagen, da mein Gipfelpartner höhenkrank wurde.

Am Abend des 5. Tages, gegen 23.00 Uhr, erfolgte der „Weckruf“ und nach einer Stärkung mit ausgiebiger Flüssigkeitszufuhr ging es los. Wir erwischten das ideale Wetter. Sternklarer Himmel, Vollmond und eine himmlische Ruhe, die nur zeitweise von anderen „Gipfelstürmern“ durchbrochen wurde, die sich genau wie wir auf dem Weg machten, um möglichst im Morgengrauen das Ziel zu erreichen – den höchsten Berg Afrikas. Ein etwas surreales Bild entstand: alle mit Stirnlampe ausgestattet. Vor mir, nach mir – ein Lichtwurm schob sich langsam den Berg hinauf. Es ging im „Schneckentempo“ weiter, immer wieder von unserem einheimischen Bergführer angemahnt „pole, pole“, was „langsam, langsam“ bedeutet. Mit dieser „Taktik“ kämpften wir uns Stunde um Stunde durch Felsen und Steine. Die letzten 200 Höhenmeter waren besonders anstrengend. Es ging fast nur noch über Geröll, was bedeutet ein Schritt nach oben, ein halber zurück. Gegen 6.50 Uhr erreichten wir den



Dr. Heiko Knoop

Stella Point (5756 Meter). Jetzt hieß es noch mal die letzten Reserven zu mobilisieren, um den Uhuru Peak mit seinen 5895 Metern zu erreichen, welcher durch eine hölzerne Tafel gekennzeichnet war.

Ein nahezu unglaubliches Glücksgefühl breitete sich aus, als ich auf dem höchsten Berg Afrikas stand. Auch Wochen später erwische ich mich noch, wie ich mit einem Lächeln dasitze und denke Wow!, was für ein Erlebnis.



Gipfelfoto vom Uhuru Peak des Kilimandscharo (Faustin Ngowi, Dr. Heiko Knoop)

Weitere Informationen

Länderinfo

Tansania befindet sich im Osten Afrikas. Im 19. Jahrhundert kamen sowohl britische als auch deutsche Siedler ins Land. Im Jahr 1961 wurde Tansania von Großbritannien unabhängig und entwickelte sich zu einem Einparteienstaat. 1964 wurde die Vereinigte Republik Tansania gegründet, der auch die Insel Sansibar angehört.

Tansania hat eine Fläche von 945.090 km² und 36.766.356 Einwohner.

Anreise

Optimaler Ausgangspunkt für eine Kilimandscharo Besteigung ist der Kilimanjaro International Airport. Der Flughafen befindet sich zwischen Moshi und Arusha. Der Airport wird von KLM und Ethiopian Airlines angefliegen.

Bei der Einreise nach Tansania müssen Sie im Besitz eines mindestens noch sechs Monate gültigen Reisepasses sein.

Das Visum ist bei Einreise am Flughafen gegen eine Gebühr von \$50,- erhältlich.

Klima & Reisezeit

Generell kann man sagen, dass in Tansania ein tropisches, äquatoriales Klima herrscht. Es gibt jedoch große regionale Differenzen, die sich in der unterschiedlichen Topologie des Landes begründen.

Die Küste entspricht einem tropischen Gebiet. Es ist dort das ganze Jahr über feucht und heiß. Im Jahresmittel bewegen sich die Temperaturen zwischen 25 und 31° Celsius mit einer Luftfeuchtigkeit zwischen 70 und 85 %.

Ein allgemein gemäßigtes Klima weist die Zone zwischen der Küste und dem Zentralplateau in den Usambara-Bergen, der Kilimandscharo-Region und nördlich von Tanga vor, die im Nordosten des Landes liegen. Es gibt zwei Regenzeiten: die kleine zwischen November und Dezember und die große zwischen März und Mai, wobei besonders im April viel Regen niedergeht. Eine Kilimandscharo Tour lässt sich am besten im Januar/Februar oder Juli/August durchführen.

Währung

Währungseinheit ist der Tansania-Shilling (z. B. 10.000 Tansania Shilling = 6,7 US Dollar). Empfohlen wird die Mitnahme von Dollar und Euro. Bei Individualtouren ist lediglich eine Barzahlung möglich, da es in ländlicher Gegend sowieso keine Geldautomaten gibt und ein Umtausch von Reiseschecks nicht realisierbar ist.

Reiseanbieter

Wir hatten Kontakt mit Moja Travel und Afromaxx. Entschieden haben wir uns für Afromaxx, da diese direkt vor Ort sind. Sämtliche Formalitäten haben wir übers Internet abgewickelt und hatten keinerlei Probleme. Afromaxx hat sich besonders auf deutschsprachige „Abenteurer“ konzentriert. Die Unterbringung war sehr einfach, aber familiär. Ab Dezember 2010 gibt es ein zweites komfortables Gästehaus in Moshi. Wir hatten immer direkten Kontakt mit unseren „Gastgebern“, was sehr angenehm war. (www.afromaxx.com)

Verkehr

Da Tansania englische Kolonie war, herrscht hier natürlich Linksverkehr. Mit dem Auto in Afrika unterwegs zu sein, ist immer ein Abenteuer und besonders empfehlenswert (...abhängig vom Straßenzustand, vom Auto und natürlich vom Fahrer). Von „dort“ aus lassen sich ziemlich entspannt alle möglichen alltäglichen Situationen beobachten.

Liebe Leserinnen und Leser,

Falls Sie eine schöne Reise unternommen haben und gerne darüber im Dental Barometer berichten möchten, senden Sie Ihr Manuskript und Ihre Fotos (300 dpi) an die Redaktion Dental Barometer redaktion@dental-barometer.de.

Für weitere Fragen können Sie sich auch gern telefonisch an uns wenden: 0341 – 231 032 0.